

Stress zu haben. Außerdem sollte ich mich um die Nasenschleimhaut kümmern, damit sie nicht zu trocken werde. Wie es der Arzt empfohlen hatte, schlief ich eine Weile mit einer feuchten Mundmaske und hing ein nasses Handtuch im Zimmer auf, doch die Besserung blieb aus. Eigentlich war auch nichts anderes zu erwarten gewesen. Denn genau wie beim Blut, das einfach so aus meiner Nase strömte, sah meine Situation generell nicht so aus, als würde sie sich in baldiger Zukunft irgendwie verbessern.

Vor drei Monaten hatte Dongwoo mich verlassen. Mit ihm war ich zwei Jahre und sieben Monate zusammen gewesen. Kurze Zeit später verlor ich meinen Job, den ich drei Jahre lang hatte. Jedes Mal war es eine einseitige, grausame Mitteilung, aber unter der Trennung von Dongwoo litt ich besonders schlimm.

Ein Polizist, der sich auf den ersten Blick in

die Fahrkartenverkäuferin am Busbahnhof verliebte. So hatte unsere Beziehung angefangen. Dongwoo patrouillierte jeden Tag zur selben Uhrzeit am Busbahnhof und schob mir immer wieder mal etwas zu essen oder eine Kinokarte unter der Acrylscheibe des Schalters hindurch. Oder einen Zettel zusammen mit einem Haarband, das aus verschiedenfarbigen geflochtenen Fäden bestand. Aber ich nahm nie etwas von ihm an. Seine makellose Uniform duftete nach Seife, seine Finger waren grazil, und seine Fingernägel glänzten stets sauber. All das trug dazu bei, dass er mir noch weniger gefiel. Myeongsook, meine Kollegin, schlug vor, dass ich ihm doch mal eine Chance geben solle, aber ich lehnte ihn immer ab, weil er auf mich den Eindruck machte, dass er irgendwie ein allglatte Typ war.

An einem Tag, da sich das Jahr allmählich

seinem Ende näherte, änderte sich jedoch die Beziehung zwischen diesen beiden Menschen, die niemals zusammenzukommen schienen.

An jenem Tag schrie mich ein Mann im mittleren Alter an. Er war völlig betrunken, beschimpfte mich, fluchte, spuckte und schlug gegen die Acrylscheibe vor mir. Er machte einen gewaltigen Lärm und wurde schließlich handgreiflich gegen den Sicherheitsdienst, der herbeigeeilt war. In diesem Moment tauchte Dongwoo auf. Seine Bewegungen waren flink, sein Blick wirkte entschlossen. Rasch trennte er den aufgeregten Störenfried vom Sicherheitsdienst, drehte ihm mit Leichtigkeit den Arm auf den Rücken und drückte ihn dann blitzschnell zu Boden. Sein Kollege kam hinzu und legte dem Mann Handschellen an; damit war die Lage unter Kontrolle. Dongwoo hob seine Kappe auf, die auf den Boden gefallen war, setzte sie wieder auf und kam zu mir.

Lächelnd holte er eine Tafel Schokolade aus seiner Hosentasche und schob sie unter der Schalterscheibe hindurch. »Oh, sie ist zerbrochen«, sagte er zu sich selbst und kratzte sich dabei an der Wange, die eine Schramme zierte.

»Ich bin großartig, Hyoju, oder?« fragte er mich und grinste schlitzohrig. Sein Atem ging heiß.

»Sie bluten an der Wange«, sagte ich zu ihm, hob eine Hand und richtete sie auf die betreffende Stelle.

»Tatsächlich? Oh ja, stimmt«, sagte er und schaute sich sein Gesicht in der Acrylscheibe an. Im nächsten Moment rief ihn sein Kollege.

»Ich muss zur Wache und die Wunde versorgen. Ich geh dann mal, Hyoju«, sagte Dongwoo, hob die Augenbrauen an und verschwand lächelnd mit seinem Kollegen durch den Busterminal.

Ich schaute ihm nach, bis er nicht mehr zu sehen war, und legte die zerbrochene Schokolade in meine Schublade. Erst danach spürte ich, wie mein Herz hämmerte, ohne dass ich mir dessen gewahr gewesen war. Am nächsten Tag kam Dongwoo wie immer zu mir und schob eine Kinokarte unter der Schalterscheibe durch. Als ich die Karte wortlos nahm und in die Schublade meines Schreibtisches legte, strahlte Dongwoo so glücklich wie noch nie zuvor.

An jenem Abend betrachtete ich zum ersten Mal Dongwoo etwas genauer von hinten. Er stand vor der großen gläsernen Eingangstür des Busbahnhofs und wartete auf mich. Seine graziilen Hände waren stets ein wenig in Bewegung, und sein Atem verteilte sich in kleinen Wölkchen. In der kalten Winterluft und unter den Neonlichtern der Straße stach Dongwoo leuchtend heraus. Ich ging lautlos zu